

bezogen, die im Mantrayoga, d. h. in jenen Übungen und Praktiken gebraucht werden, in denen die Shakti selbst erfahren wird, der im Bilde die Girlande der 50 (51) Sanskrit-Buchstaben (Varnamâlâ) umgehängt ist. Wenn diese Grundbuchstaben in Gestalt abgeschlagener Köpfe aufgereiht werden, so ist damit angedeutet, daß die Shakti, die das Weltall in Form von Buchstaben erschaffen hat alle Dinge zu gegebener Zeit wieder in sich zurücknimmt, weil in ihr das Tod-Leben-Geheimnis beschlossen ist. — S. 146, Zeile 26 lies: Shrî Cakra Samvara.

Es dürfte deutlich geworden sein, daß dann, wenn ein Name mit Wissen seiner Bedeutung ausgesprochen wird, das, was diesen Namen trägt, wesentlich in die Welt kommt. Die schöpferische Bedeutung des Tones als Silbe oder Wort, als kinetischer Ausdruck von Bewußtseinsinhalten im indischen Tantrismus sollte uns zu denken geben, die wir heute der Gefahr eines leichtfertigen, entleerten Gebrauchs und Mißbrauchs der Wörter zu unterliegen drohen. Als in gewissem Sinne verwandt mag hier auch an eine Äußerung des chinesischen Weisen Kung-Tse erinnert werden, der als Antwort auf die Frage nach geordneten Verhältnissen als deren Bedingung die Richtigstellung der Begriffe nannte (Lun-Yü, XIII, 3). Die Willkür im Gebrauch der Wörter zeigt sich schon bei vielen persönlichen Eigennamen, die heute nur noch selten wesenseigentümliche Attribute oder echte Beziehungen erkennen lassen. — Bücher wie das vorliegende können in unserer Zeit nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Plohn (Sachsen)

Siegbert Hummel

Berkowitz, Morris I. — Johnson, J. Edmund: *Social Scientific Studies of Religion: A Bibliography.* University of Pittsburgh Press/Pittsburgh, Pa. 1967; 258 p., \$ 7,95

Les auteurs présentent plus de 6000 travaux de sociologie religieuse de langue anglaise, répartis en 132 catégories. Il ne s'agit pas d'une bibliographie complète, mais bien de ce que les auteurs appellent une *working-survey bibliography*, qui constitue un précieux instrument de travail. On souhaiterait pouvoir trouver quelque chose de semblable dans toutes les langues scientifiques. Bien entendu, parmi ces 6000 travaux, il y en a beaucoup qui sont sans valeur. Mais cela est inévitable dans une entreprise de ce genre.

Recife (Brésil)

Joseph Comblin

Eliade, Mircea: *From Primitives to Zen.* A Thematic Sourcebook of the History of Religions, Harper & Row/New York 1967; XXV + 645 p., \$ 8,—

Ein anderes ist Geschichte als Geschehen unter Menschen, ein anderes Geschichte als Ausdruck des Geschehens in Sitten und Einrichtungen, und wieder ein anderes die Bezeugung des ersten und/oder zweiten in Werk und Schrift. Was für die Geschichtsschreibung allgemein gilt, trifft auch für die Religionsgeschichte zu: sie befaßt sich mit Ausdruck und/oder Bezeugung der Religion. ELIADE bietet eine Religionsgeschichte an Hand von Texten, auch in bezug auf diejenigen Völker, die man primitive nennt und die er lieber vorliterarische nennen möchte. — Wer eine Religionsgeschichte in Texten bieten will, muß sich entscheiden, ob er nach Personen oder nach Gebieten oder nach zeitlichen Querschnitten oder nach sachlichen Gesichtspunkten ordnet. ELIADE hat sich für das letzte entschieden, so wie er es auch in früheren Büchern gehalten hat: *Die*

Religionen und das Heilige (1955), *Das Heilige und das Profane* (1957) und *Mythen, Träume und Mysterien* (1963) (ich zitiere die Titel der deutschen Ausgaben). Das hat den Vorteil, daß das dargereichte Material leichter nach seinem Gewicht befragt und seiner Bedeutung für die Frage gewertet werden kann, was denn Religion ist.

Als Themen hat ELIADE gewählt: 1. Götter, Göttinnen, übernatürliche Wesen; 2. Mythen über Schöpfung und Beginn; 3. der Mensch und das Heilige; 4. Tod, Fortleben, Eschatologie; 5. Spezialisten des Heiligen: vom Medizinmann zu den Mystikern und Religionsstiftern; 6. Spekulationen über Mensch und Gott. — Von den Religionen werden nicht die westlichen behandelt, also nicht die klassische Antike, nicht das Judentum, nicht das Christentum, teils, weil der Umfang des Buches zu groß würde, teils, weil diese eher zugänglich sind.

Wenn möglich, werden die Texte ungekürzt geboten. Meist aber mußten Teile ausgewählt, manchmal gekürzt oder auch nur referiert werden. Nur solche Texte wurden gewählt, die in englischen Ausgaben zugänglich sind, und möglichst solche, die nicht allzu sehr versteckt sind. Denn das Buch ist aus dem Bedürfnis des akademischen Unterrichtes entstanden: E. wollte den Studenten ein Buch in die Hand geben, das umfassend, verläßlich und verständlich ist. Das ist ihm geglückt. Er weiß, daß vieles an dem Buch auch anders hätte gemacht werden können. Aber er bietet eine Hilfe, deren Mangel jeder erfahren hat, der sich selbst in ähnlicher Weise bemüht hat. Die Quellen sind jeweils angegeben und Anmerkungen im Bedarfsfall hinzugefügt. Eine Kritik an den Texten müßte eine Kritik an den Herausgebern der Texte sein; sie darf nicht zu Lasten des Herausgebers dieses Buches gehen, muß also unterbleiben. — Die Bibliographie zeigt den überlegenen Fachkenner: sie ist knapp, aber instruktiv. Ein Verweisungsindex ermöglicht es, die Auffassungen bestimmter Völker, Länder, Religionen zu den einzelnen Themen kennenzulernen. Ein detaillierter Sachindex fehlt. — Das Buch ist vorzüglich ausgestattet und füllt eine Lücke aus, die auszufüllen manch einer wegen der damit verbundenen Last gescheut hat. Um so dankbarer wird es benutzen, wer kennenlernen will, wie vielfältig und doch wieder gemeinsam die Menschen erleben, sprechen und denken.

Münster

Antweiler

Girock, Hans-Joachim (Hrsg.): *Partner von morgen?* Das Gespräch zwischen Christentum und marxistischem Atheismus. Kreuz-Verlag/Stuttgart 1968; 82 S., DM 3,50

Der schmale Band enthält Texte einer Sendereihe des Südwestfunks — von J. HROMADKA, C. LUPORINI, E. MOSS, J. B. METZ, J. MAKOWSKI, G. JACOBS und abschließend ein Gespräch zwischen H. GOLLWITZER und M. MACHOVEC. In diesen Beiträgen wird versucht, das Gemeinsame und das Trennende zwischen Christen und (atheistischen) Marxisten klarer zu erkennen, damit es möglich wird, sich auf eine ehrliche und nicht bloß politisch-opportune Weise näherzukommen. Die marxistischen Autoren verweisen auf die im gegenwärtigen Marxismus hervortretenden Tendenzen zu einem offenen Humanismus; die christlichen Autoren kommen ihnen entgegen, indem sie die politische Verantwortung der Christen betonen und von hier aus die Notwendigkeit eines neuen Humanismus und die Solidarität im Bemühen um den Weltfrieden und die Erneuerung der menschlichen Gesellschaft aufzeigen. Sehr wichtig erscheinen die Überlegungen von METZ über die „negative Erfahrung als Basis der Kooperation“